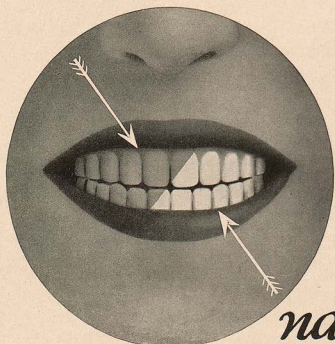


VOR der Behandlung
mit Odol-Zahnpasta



nach
der Behandlung
mit Odol-Zahnpasta

So wirkt



Odol-Zahnpasta!

Gönnt mir den Flug!

Novelle von Hedwig Hassel

Prinzessin Alexa Warjewa war nicht mehr sie selbst, seit sie wie durch ein Wunder dem Gemehel lettischer Aufständischer entkommen. Alle wurden getötet, ihr Mann, ihre Mutter, ihre Schwwestern, nur sie selbst verlebte man. Sie wußte bald, warum: Jwan Luschkin, der Anführer der roten Truppen, begehrte sie, die blass, seine hochgeborene. Jwan Luschkin fand sie noch zu schade, um mit zerfetztem Kopf in den Wäldern, die ihr einst gehörte, mit den andern zu vermodern.

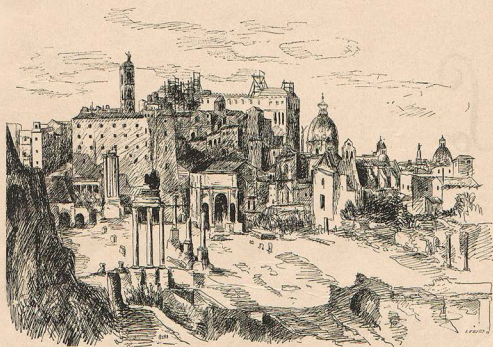
Kein stolzer Ideenträger war Jwan Luschkin. Vierschädig, mit tiefliegenden Kalmüdenaugen und stahlharten Muskeln, nahm er sie mit seinen kurzfingerigen, nie sauberen Händen, wie man eben Kriegsbente nimmt.

Es reizte ihn, daß er in jeder Stunde des Begehrens mit ihr kämpfen mußte. Hingabe war Bergeswalligung. Schlaf an seiner Seite dumpfe Dhamacht. Das Schicksal war nicht einmal so göttig, sie schlaff und böhslich zu machen, damit er ihrer überdrüssig wurde. Im Gegenteil: Die wilden, abenteuerlichen Ritte in Männerkleidern durch das verwüstete Land, das Leben im Freien zwischen zertrümmerten Schlo-

auern und halbverbrannten Herrensüßen machten aus ihr ein Menschenwesen gleichsam zwischen Jüngling und Frau. Das früher so bleide Gesicht wurde kühn und braun, das kurze, rotfarbene Haar lockte sich bis auf die schmalen Schultern. Nur die Jertschtheit ihrer armen Seele hinderte sie, Herrin über diesen Troß mordender Männer zu werden.

Nach einem halben Jahr endlich, als die Nacht Jwans schon im Schwinden, gelang ihr die Flucht. Ein paar Revolver Studenten brachten sie auf ein fremdes Segelschiff, und unter ungläublichen Schwierigkeiten, jede Hilfe mit der Hingabe ihres schönen Körpers bezahlend, landete sie endlich in Berlin.

Trotz ihrer zertrümpften Kleidung von einer geheimnisvollen, unsagbaren Schönheit, wurde sie von einem russischen Kaufmann, der es verstanden hatte, sein Vermögen zeitig genug ins Ausland zu retten, aufgegriffen und eine Zeitlang ausgehalten. Er war immerhin weiserer und zarter als lettische Revolutionäre und fremde Matrosen. Trotzdem, sie ekelte sich vor allen, was Mann hieß, sie, die man einst nur dafür erzogen, Männern zu gefallen.



Das Forum in Rom

Josef Eberg



Italienische Stadt

Max Inold

Mit dem äußeren Wohlergehen, mit der körperlichen Geffteghheit, kam ein starker Unabhängigkeitsdrang über sie. Um jene Zeit erwartete man in der Reichshauptstadt viel von den Brüdern Deutschlands zu dem östlichen, aufgestörten Riesenreich, und es war in Kaufmannskreisen Mode, russisch zu lernen. Das nißte Alena aus, sie ließ es sich hoch bezahlen, wenn man von einer waisbüchsten Prinzessin unterrichtet werden wollte.

Jetzt machte sie sich schroff von jeder Liebesbeziehung zu einem Mann frei. Aber es war wie ein Fatum: Wohin sie immer kam, umgab sie gleichsam eine Wolke männlichen Begehrens. Man fing bald an, im Zusammenhang mit ihr von Ruin und Selbstmord zu munkeln. Dabei gab es in ihrem Leben viele, viele Stunden, in denen es sie schon übermenschliche Uebertwindung kostete, mit einem Manne in einem Raum zu sein. Eben darum witterte der Mann aber in ihr ein seltenes Wild. Es gab ja Tausende, die nicht nein sagen konnten!

Alena hatte auch Grundrinnen, ein paar hochgeborene Frauen, die sich darauf bejannnen, sie in besseren Zeiten am Petersburger Hof getroffen zu haben. Mit ihnen sprach sie, wie einst, über Kleider und Pferde, über Tanz und Speet. Selbst der weisbüchzigsten und mittheilungseligsten gelang es nicht, einen lebendigen Funken in der Erleuchtetheit ihrer Seele anzufachen.

Man begeisterte sich damals in den großen Städten für kühne, ans Unmöglichkeit grenzende Unternehmungen. Flieger, tollkühne Reiter, roaghalbige Fochser und Befähigter bejannnen in den vornehmen Salons die weiblichen, überverfeinerten Liebhesten abzulösen. Nur die Prinzessin machte diese Schwärmereien nicht mit, obwohl gerade sie der Prinzessin neuer, schöner Weiblichkeit für diese Männer war, sie, mit ihrem überischlankten, großen Körper, ihren herben Brüsten, ihren jüngerhaften, schnellen Bewegungen.

Der kühne, blonde Schwede Zwo Atjesson, Ingenieur und Flieger, verliebte sich in sie mit der stillen, tiefgründigen, vergehrenden Leidenschaft des Nordländers.

Die beiden waren die Sensation einer Saison. Ueberall sah man

sie zusammen, in den Langgelen und im Theater, im Tiergarten reitend und in den Logen der großen Sportveranstaltungen. Alena gab sich lebhafter als sonst. Die Startheit schien gewichen. Ihr schmales Gesicht rötete sich fein, wenn sie mit dem blonden Mann sprach.

„Du liebst mich! Gesteh es doch. Erlöse dich und mich!“ beschwor der Schwede sie an einem jenen seltenen, leuchtenden Frühlingstage im Park von Sanssouci, unter dem weißen Wunder einer blühenden Magnolie.

Sie stand ganz dicht vor ihm und sah mit unergründlichen Augen in sein klares, männliches Gesicht: „Wenn du mich alles vergessen machen kannst, wenn du zart bist und saubere und anders als die andern — ja dann vielleicht . . .“

„Stell mich auf die Probe!“ bot er, und sie versprach es endlich. Nach ein paar Wochen forderte sie ihn auf, eine Zukunft ins Gebirge mit ihr zu machen. Er triumphierte und fuhr mit ihr in strahlender Siegeselanne gen Süden.

Es wanderte sich in den Bergen traumhaft schön. Noch waren die Wiesen nicht gemäht. Alles duftete und leuchtete frühemmerlich. Sanfte, feuchte Winde verwehten selbst am Mittag die Blüt der Sonne, und ein mildes Streichen schimmerte nachts über einer unsagbar friedvollen Welt.

Alena wanderte mit Zwo durch diese stille Gotteschönheit, schmerzlich wartend, daß ein Wunder sie endlich erlöse. Sie hörte ihn mit einnehmender Stimme genießerisch plaudern. Ihr Verstand ersah, daß er ein tüchtiger, sauberer Mensch war, natürlich in seinem Begehren und anständig in seiner Beziehung zu der Frau, die er liebte. Und doch wollte der dumpfe Druck nicht weichen, — wie immer schante sie sich fort von ihm, dem Mannier. Ihre stärksten Triebe waren gebrochen. Er empfand nichts als Kälte und Efel.

Der Mann aber, gebildet von der göttlichen Form, in der sich gerade dieses Weib seinem Begehren bot, verglich sie mit den schönsten Vorstellungen seiner Jünglingsjahre, nannte sie die Diana der Zeit, empfand sie als Galathea, die er zu neuem Leben erwecken konnte.



Insektenflucht

Bleistiftzeichnung von Anton Mader

In einer einsamen Schutzhütte übernachteten die beiden. Alera wollte nach draußen flüchten, wollte unter dem großen, sternigen Himmel bleiben, aber er hielt sie zurück. Er hatte zu lange auf sie gewartet.

Sie gab sich ihm, fast befinnungslos, nichts fühlend als das eine: Er ist das starke Ziel, wie die andern, wie der rote Russe, wie die schmutzigen Matrosen auf dem Segel!

Nichts verzögerte sie am anderen Tage, nichts milderte ihren Schmerz. Stumpf sah sie vorbei an der fast amüßigen Hochachtung des Nordländers, der die gewohnte Frau ehete, wie sonst nichts auf der Welt.

Tropdem kam in der großen Stadt das Gefühl schicksalsmäßiger Abhängigkeit über sie. Wieder waren die beiden Menschen ungetrennlich. Sie begleitete ihn jetzt immer zum Flugplatz, flog mit ihm und lernte mit seinem Eindecker umgehen, wie früher mit ihrem Lieblingssperd.

Sie war es auch, die ihn zu dem tollkühnen Abenteuer einer Ozeanüberquerung anseuerte.

Eine Geliebte war sie nach ihrem Versagen nie mehr gewesen. Sie liebte ihn um Schonung an, wenn er sie zu seiner Frau machen wollte. Er gewöhnte es ihr ritterlich und verzögerte sich auf kommende Zeiten. Umsonst verbiß er sich in sein Abenteuer und redete sich ein, daß ein Sieg ihm auch die einzige Frau schenken würde.

Am Abend des festgesetzten Fluges nach Amerika aber stand er noch einmal lebend vor ihr: „Laß mich nicht fort, ohne das Versprechen, mir bei meiner Rückkehr zu gehören! Wie ein gutes Omen ist es, wenn du's mit verzeihst!“

(Fortsetzung Seite 439)

DER FAUSTKAMPF, DAS HARFENKONZERT UND DIE MEINUNG DES LIEBEN GOTTES

Von O. von Horváth

! P. o.!! f. o.!!!

heulten grille Plakate in die Stadt; und der eines überhötte, dem sprangen drei ins Gesicht:

! P. o.!! f. o.!!!

Und nur ein einziges Zeitschriftlein wagte zu widersprechen; aus eines schwundächtigen Buchladens schmalerbäniger Anlange wisperte sein jodenschmeißiges Trümmlein: Harfenkonzert — Harfenkonzert —

Laufende gingen vorbei bis einer es hörte; und das war ein grauer großer Mann, der sogleich stehen blieb; auf seine niedere Stirne zogen finstere Falten, und aus seiner Tasche quoll ein großer gelber Zettel, den er knurrend auf das Fenster der Anlange legte; und der Zettel brüllte bereits, kaum die Scheibe berührend, derauf durchdringend, daß Männlein und Weiblein von weitemher zusammenliefen:

! P. o.!! f. o.!!!

Da verflumte das Zeitschriftlein, denn nun schwand auch seine letzte Hoffnung; und in dem Schatten, den das todbende Plakat auf sein kleines Titelblatt warf, wad es sich klar, daß seine Tage im Sterben sei. Und es schlich aus der Anlange, riß sich in Stücke und erhängte sich an einem gewissen Dete.

Später, als man das denn lieben Ort mitteilte, da suchte er die Aschel und meinte: „Hnja, mein Gott —“

LITERARISCHE ANEKDOTEN

Gabriele d'Annunzio hat gerade einen neuen Roman vollendet.

Bei dieser Gelegenheit fragt den Göttlichen ein Bewunderer: „Glauben Sie, Maestro, daß das Genie erblich ist?“

„Ich weiß es nicht. Der Himmel hat mir keinen Lohn beschieden“, antwortet Gabriele mit bescheidenem Etzel.

Fragebogen an bekannte Persönlichkeiten sind heute beliebt. Nicht bei diesen. Aber bei jenen, die sie verschiden. Der Professor Strimo von der Leipziger Universität will sich der Erforschung der jächsischen Mundart auf wissenschaftlicher Grundlage widmen. Zu diesem Behuf veridicht er Fragebogen...

Einer dieser Fraacheboochen kommt Hans Neimann zwischen die Finger. Er reicht ihn seiner Frau, strahlt übers ganze Gesicht: „Schmabb — gänge an — jägd soll'n schon die erschden Differdazionen über mich geidnet'n wädn.“

Kisch kommt aus Moskau zurück. Ein Verleger, der immer stehend sich bemüht, seine Anlangen zu erböden, nimmt ihn beiseite und fragt: „Hören Sie mal — die Polische-wiken sind doch kolossal raffinierte Kerle in der Propaganda. Ich höre da von einem Buchbojar, wo das Publikum „haut ihn, den „Lukas“ macht und die Werke „Ljstois“ gewinmt; 'ne Statue Chamberlains soll och dafsehen mit der Ueberidchrift „Lriss den Keel in die Presse und gewim ein Buch! Da kann dem enes für drei Kopeken den ganzen Leuin oder Jack London gewinmt. Nu sagen Sie mal: wie bewähet sich das?“

Kisch: „Allo in Moskau — haben die Massen seitdem einen enormen Bildungshunger.“

Tcha



Stillende Mutter

H. Heuser



Feuerbrand

Walter Bettram

Der Brand des Palazzo Tolena

Von
A. CAMPANILE

Diese entsetzliche Katastrophe ereignete sich, als ich Chefredakteur einer großen Tageszeitung war.

Auf das erste Gerücht hin tief ich den Redaktionsdiener:

„Hallo — d'Actagnan!“

Der Redaktionsdiener hief zwar nicht im mindesten d'Actagnan, sondern schlicht und einfach Pippetto; aber die Sache war die, daß ich als Chefredakteur einer großen Tageszeitung viel auf klugvolle Pseudonyme hielt.

„d'Actagnan!“ verkündigte ich ihm in einem Tone, der keine Widerrede zuließ, „holen Sie den Brandberichterstatter!“

„Er ist nicht da, Cav. Erzellenz!“

Es ist mir niemals gelungen, meinem Redaktionsdiener diese Anrede abzugewöhnen; ebenso wenig wie es mir je gelang, meine übrige Umgebung von dieser leidigen Gewohnheit zu heilen.

Was den Brandberichterstatter betrifft, so hielt ich dieser peinlich genau an das Ende der Bärelunden; wenn es Jehu schlug, ging er nach Hause, mochte darüber auch die Welt untergehen. Sehr zum Nachtheil der Brände, die außerhalb der Bärelunden ausbrachen.

„Dann,“ sagte ich, „rufen Sie mir den Redakteur, der die Kubitz Feuerweh'r leitet!“

„Der ist krank, Cav. Erzellenz!“

„Ein Teuf! Also den Briefkastenkel der letzteren Plaudererei für Feuerbestattung!“

„Auf Urlaub, Cav. Erz—“

„Den Redaktionschef von Feuer und Flamme!“

„Der gibt's nicht mehr, Cav. E—“

„Der Unglückliche! Wann ist —?“

„Ich meine den Nessor, E—“

„Himmelhergottskakament! Wo ist mein treuer Stab bewährter Mitarbeiter? Wer ist überhaupt noch in der Redaktion?“

„Nur der Ballberichterstatter.“

„Der mit ihm!“

Der Ballberichterstatter erschien, im Frack, wie es sein Metier erfordert.

„Naschi!“ sagte ich, „der Palazzo Tolena steht in hellen Flammen! Bringen Sie mir einen Bericht!“

„Herr, ich bin Ballberichterstatter!“

„Gibt mich nichts an, ich habe niemanden andern hinzuschicken. Gehen Sie, sammeln Sie Eindrücke und bringen Sie mir mindestens dreißig Zeilen.“

„Aber ich habe gar keine Brandkenntnisse.“

„Brauchen Sie auch nicht, schreiben Sie einfach, was Sie sehen, Sie haben doch Augen! Eilen Sie. Nehmen Sie ein Taxi. Fliegen Sie, Herr — oder Sie fliegen!“

„Und die Einladung?“

„Die Ein — —?“

„Ich meine die Eintrittskarte zum Brand.“

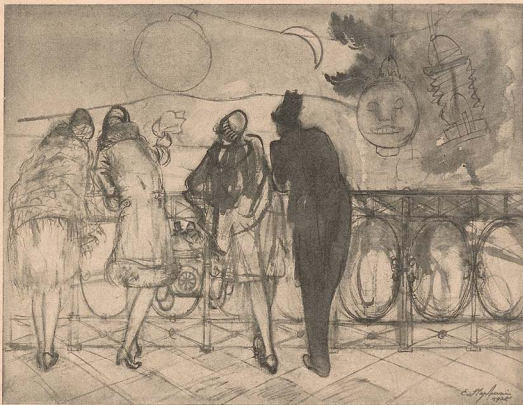
„Heiliger Himmel, man braucht doch keine! Fort mit Ihnen!“

Der Ballberichterstatter verschwand.

Zwei Tag darauf erschien im Morgenblatt folgender Bericht:

„Das große Ereignis im Palazzo Tolena.“

Strahlender Glanz, blendende Lichtfluten und ein Gewühl von leichtbekleideten Frauens Schönheiten vereinigte sich zu einem hinreißenden Schauspiel, wie es das mondäne Leben nur selten dem Westeln des blasfersten Chroniquiers darbietet. Gestern abend entwickelte sich in den ansehnlichen prunkvollen Räumen des Palazzo Tolena ein gewaltiger, unermesslicher Brand, an welchem sämtliche Bewohner des Hauses teilnahmen. Unter den Erschienenen bemerkte man die Feuerwehrgenossenschaft in großer Uniform; um nur aufs Geringste einige Namen zu nennen: Ottore Pachierotti, Parapella, genannt „Das Pumpgenie“, Giuseppe di Ergni, genannt „Der schöne Pepi“, Leopompo Proietti und viele andere, deren Namen uns entfallen sind. Die Gräfin Tolena trug ein Paar prachtvoller Herzensschuhe, während ein superber Bettvorleger ihre stolze Erscheinung verbüllte; der Graf, in tadellosen Pantoffeln, steifen Hut und hämmelblau gestreiften Unterhosen, die um die Knöchel geschnürt waren, trug ein hochgelegenes Etoukett seines pöblichfähigen Neffen. Bezaundernd in einem Nachthemd mit fälschlicher. Wir wollen noch des Portiers des Palazzo Tolena und seiner Familie mit einigen Worten gedenken, ebenso der Portiers und verschiedener Bewohner der benachbarten Häuser, die sich eingefunden hatten, aber wir müssen sie um Entschuldigung bitten, wenn wir aus Raum-mangel ihre Namen nicht bringen können.



Das Brautpaar reist ab

E. Stephan

Man sah im allgemeinen viele Dekolletés und sehr viele Pantoffel. Der Brand zog sich bei angeregtester Stimmung bis zur Morgendämmerung hin, zu welcher Stunde die Feuerwehrlente und die sonstigen Teilnehmer sich zu verabschieden begannen, indem sie eine unvergängliche Erinnerung an das prächtige Schauspiel mit sich nahmen, welches — wie glauben dessen sicher zu sein — die traditionelle Gastfreundschaft des gräflichen Hauses dem begeisterten Freundeskreis wohl noch des öfteren zu bieten gedankt.

(Deutsch von Ernst v. Czoja)

Leidsätze

Von Hünzlerling

Um leben zu können, darf man nicht nur geboren sein. (20. Jahrh.)

Um in Deutschland leben zu können, darf man noch nicht geboren sein. (20. Jahrh.)

Der Weg zum Erfolg? „Ehrlich währt am längsten.“ (Weisheit Anfang des 20. Jahrh.)

Bessere warmer Muff als kalter Dyon. (Leitsatz für Wochenendhäuser. 20. Jahrh.)

Ähnlichkeit

Von Hirschberg-Jura

Da sitzt eine mit perlmuttersfarbenem, schmalen Gesicht am Nachbartisch und trinkt ihren Mokka. Das matte Türkißblau des Kleides wiederholt sich mit hellerem Ton in den großen, ruhigen Augen und sieht entzückend zu dem kausen Rotblond unter dem Filzhüte. Er kann den Blick nicht von ihr wenden.

Wie darf man nur so verführerisch aussehen und doch so vornehm! Schade! Die unaufdringliche Eleganz ihrer Kleidung und die kühle Sicherheit ihres Wesens lassen nichts von dem leeren Angriffsmaut in ihm aufkommen, den er in manchen Abenteuern so oft bewährt. Wenn er am selben Tisch mit ihr säße! Da würde er schon einen Vorwand finden, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Er ist ja kein Dummkopf, und Gewandtheit mit Damen hat er reichlich gelernt. Ob es zudringlich wäre, ihr den Stoff Zeitungsreifen hinüberzureichen, der auf der nächsten runden Mannesplatte liegt? Nach etwas zu suchen scheint ihr spühendes Auge. Döme neuerartige Haat schweift es im Saale umher. Aber es schweift.

Und er kann den Blick nicht von ihr wenden. Da plötzlich begegnet und verfangt ihr Blick sich mit dem seinen. Ihn ist, als schmelze ihrer beiden Augen Strahl zu goldigen Tropfen zusammen.

Jetzt nicht sie ihm gar spöttisch zu. Ganz deutlich! Da ist er Weltmann genug, sich nicht mehr zurückzuzhalten. Schon steht er an ihrem Tisch und verbengt sich nachlässig:

„Ich weiß wirklich nicht, meine Gnädige.“

Nun lacht sie freundlich und schüttelt den verblassenden Kopf:

„Wirklich nicht, Herr Dokhoff? Dann sollten Sie sich aber schämen! Ich habe Sie sofort wieder erkannt. Es sind freilich ein paar Jahre her, und ich habe mich inzwischen wohl etwas mehr verändert als Sie. Ich war ja damals noch ein Schulmäd. Schokolade und Apfelsinen brachten Sie mir zuteilen mit. Aber meiner Schwester machten Sie den Hof. Wissen Sie 's nicht mehr, Herr Dokhoff?“

„Aber natürlich besinne ich mich jetzt“, versichert er eilig. Er heißt zwar gar nicht Dokhoff, und er weiß genau, daß er nie der kleinen Schwester einer Angesteten Schokolade und Apfelsinen mitgebracht hat. Aber lachend beugt er darauf los. Das Gegenteil wäre ja unmöglich. Und umklug wäre es auch. Soll

er dieses unschuldige Vertrauen enttäuschen? Auskosten will er es. Glück muß ein junger Mensch haben. Aber auch Verstand genug, es auszubenten. Dann kann sich die kleine Harmlosigkeit vielleicht amüßanter gestalten, als alle die derben, hemmungslosen Erlebnisse, die sich so billig bieten.

„Nun müssen wir ein Wiedersehen feiern,“ sagt er. „Wir haben Erinnerungen auszutauschen und uns viel zu erzählen.“

Er darf neben ihr sitzen, darf Schwedenpunsch bestellen und Kaviarbrötchen und weiß so vorsichtig zu antworten und alles Nötige aus ihr herauszuloden, daß er bald ganz genau im Bilde ist, was das für ein beneidenswerter Mensch ist, dem so ähnlich zu sehen er das Glück hat.

Also er hat jetzt Karl Dyckhoff zu sein, der vor Jahren im Elternhause dieses reizenden Fräulein Maggie am Tanzludenzettel teilgenommen hat. Und die große Schwester Berta, die er als Tanzludenherr verehrt, ist ja nun längst verheiratet. Um so vergnügter sitzt er jetzt mit Fräulein Maggie beim Schwedenpunsch.

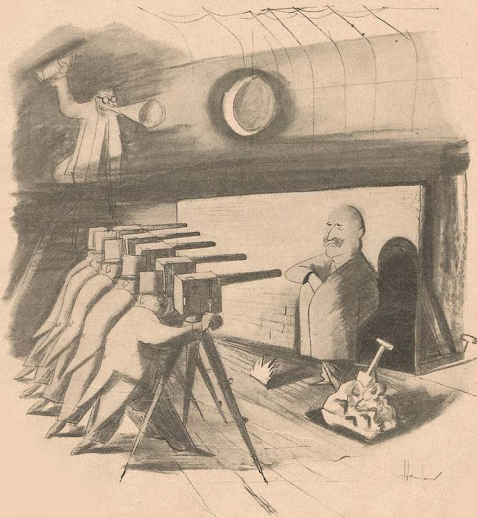
„Ich habe damals so geschwärmelt für Sie“, plaudert sie offenherzig. „Und eifersüchtig war ich auf Berta. Aber ganz grundlos. Sie waren ja so schüchtern! Und meine gute Schwester hatte auch nicht die Art, Sie etwas zu ermuntern. Nun, wir Badfische von damals sind eine andere Generation geworden. Unbekümmert und selbständiger. Auch meine Eltern haben sich recht vernünftig entwickelt.

Freuen werden sie sich, wenn wir ihnen dann zusammen eine Ansichtskarte schreiben. Nicht?“

Er meint, daß wohl nicht nur der Schwedenpunsch sie so geistreich und zutraulich macht. Eine gebildete, vornehme Dame ist eben aus ihrer natürlichen Sicherheit heraus unbesangener als ein kleines, dummes Mädel. Und sie merkt ja auch, daß sie es nicht mit dem Erstbesten zu tun hat, sondern mit einem vollwertigen Kavaliere ihrer Kreise. Stolz ist er darauf und belächelt selbst seine frühere Genügsamkeit, die sich mit so minderwertigen Abenteuern begnügt hat. Weit beglückender als manch vollständiger Sieg erscheint ihm jetzt dieser leichte Flirt mit Fräulein Maggie.

Auch wird der leichte Flirt immer leichtfertiger und ausschweifender. Sie schiebt ihm

Fr. Heubner



Die standrechtliche Erfilmung Jakobs I., Königs der Ufa



Vorbereitung

„Auch Pedicure, Madame?“

„Wenn ich wüßte, daß es heute Abend schon so weit kommt —!“

ein Kaviarbröckchen in den Mund. Sie duldet den Dreck seines Schubs, an dem ibnd und erwidert ihn. Er hat offenbar Eindruck auf sie gemacht. Er gefällt ihr. Doch nicht etwa nur, weil sie ihn für diesen Karl Dackhoff hält, für den sie als Dackhoff geschwärmt hat? Und wenn schon! In welchem Falle gelten alle Vorteile. Als einen Hochstapler der Liebe fühlt er sich im Stillen. Der selbe Gajanova hätte gewiß auch nicht anders gehandelt, wenn ihm dies Fräulein aus guter Familie jenseit reichende Chancen gemacht hätte. Und alle Kleinigkeiten bedenkten ertrinken im Schwedenpunsch. Bei ihm selbst wie bei ihr.

Er wagt Sturmangriffe und wird nicht zurückgeschlagen. Auf den vergnügten Cafe nachmittags folgt ein ausgelassener Tanzabend mit Cekt, und in der Nacht ist er genau so glückselig, wie es Gajanova so oft gewesen.

Der leise Kagenjammer, mit dem er am Morgen erwacht, rührt nicht von vom Schwedenpunsch her und vom Cekt. Auch nicht von Gewissenbissen. Daß er Maggies

Beträuen mißbraucht hat, kränkt nicht sein Gewissen, sondern sein Selbstgefühl. Er selbst will gestrich haben, nicht dieser Held einer Dackhoffswärmerci, mit dessen Namen er sich überflüssigerweise geschmückt hat!

Und wie er nun mit ihr beim Frühstück sitzt, beichtet er, beichtet sich und rückhaltlos:

„Also ich heiße gar nicht Karl Dackhoff und bin es auch nicht, und Lübeck habe ich überhaupt nicht gesehen.“

„Jeh auch nicht, du Affe“, lacht sie mit frechem Bubengeficht. „Und ob es überhaupt einen Karl Dackhoff gibt, ist mir ganz pipe. Aber ich bin die Maggie, und das ist die Hauptsache.“

„Aber warum hast du mir denn das alles...?“ fragt er fassungslos.

„Weil ich dich um fünfzig Mark anpumpen wollte“, schmeichelt sie.

Einen Augenblick spürt er einen sehr dummen Ausdruck auf seinem Gesicht. Den wischt er mit rascher Energie weg, ist sogleich wieder Weltmann, zeigt seine Brieftasche und sagt nachlässig:

„Bedauere! Du siehst, ich habe mir noch diesen Hundterter bei mir. Und den brauche ich selbst.“

Den Hundterter aber hat sie geschwind an sich gerissen und lacht:

„Gemacht, mein Schatz! Und meine Adresse werde ich dir geben, damit du weißt, wo du dir das Geld wieder holen kannst. Kecht bald. Ja?“

B. P. Dolbin

Hermann heißt a!

Det war een tiefesthla stilla
und langehechta Münnis jo willa,
dat mall een selbichta deitscha Mülla
den Kaden schmeißt als Herr und Meesla!
Hermann heißt a!

Du kann uns jar nicht mehr passian!
Der woid uns aus'n Dreck kutschian
und allens wieda arrangichian!
Der Bresten Schreck — der Juten Trestia:
Hermann heißt a!

Wenn wir mit den-durch dünn und dal jehn,
denn sollste mal ne Republik jehn
und wie wir'n Ding in Politik dreh'n!
An een'n finst Dongstarch sein Meesla:
Hermann heißt a!

Da jist's keen'n Jistjas-Lank, wo wuidht,
und keen'n, der darst und nicht zu tun frecht!
Keen Lopp, wo Sonntag's deit keen Hahn
libht!

Paß uff: der deitschen Kanzla jersia:
Hermann heißt a!

Karl Kinnndt



Der neue Reichskanzler
Hermann Müller

Fahrstuhlersatz

Einmal hatt' ich eine Geliebte mit einem Knöpfchen.

Sie produzierte Ideen. Beispielsweise gebrauchte sie die roten Knöpfchen an ihrer Brust, um dem Treppentiergen zu entgegenen.

Wie sie das machte? Ganz einfach. Sie stand im Hausflur, moat gelohnt an die Wand, öffnete ihre Bluse, und mit dem Finger einer Fee drückte sie auf das Knöpfchen und sagte lächelnd: Au premier!

Es hieß Marcelle. Es geschah in gold'nen Brüsseler Logen.

Immer hab' ich sie lächelnd die Treppen hinaufgetragen. Victor Klages

Liebe Jugend!

Der Junierteilhaber meines Freundes besitzt eine große Geschäftstüchtigkeit, eine eiserne Konsequenz, einen runderlichen Danks und eine enorme Standhaftigkeit in Pölkleren.

Eines Tages verbandelte mein Freund mit einem feiner Kunden aus Galsien im Ceparé eines Hotels, als er plötzlich abgerufen wurde. Da sich just ein erhebliches Geschäft gut einleitete, flüsterete mein Freund dem Junior-

teilhaber zu: „Lassen Sie den Wassertrillich nicht fort, bevor ich wieder da bin. Geben Sie ihm zu trinken, viel zu trinken.“

Als mein Freund zwei Stunden später das Hotelzimmer wieder betrat, umging ihn dicker Qualm. In einem Klabsessel lag mit weinseelig geröteten Augen der Junierteilhaber, anscheinend von einem Nüchterchen erwachend.

„Unglücksmensch!“, schrie mein Freund beflüzt, „nun haben Sie doch den Wassertrillich entwisphen lassen!“

Der Junierteilhaber gähnte und drehte den Daumen abwärts. „Untern Tisch liegt das Schwein. Er kann nicht viel vertragen, hat höchstens vier Gläschen getrunken. Damit komme ich nicht aus, wenn ich solange warten soll. Na, schließlich wird man müde. Aber ausüden gib's nicht. Ich habe meine Füße auf Wassertrillich und muß aufwachen, wenn der Anstalten macht, sich zu erheben.“

Mussolini und das Fensterlin

Der Duce fordert mit strengen Gebeten, Daß viele Soldaten geboren werden: Bin kommt es nun, daß der Patriot Den Südtirolern das Fensterlin verbot? Hat denn der Duce noch nie vernommen, Woher die vielen Soldaten kommen? Enterich



„Und daß du kein Geld ausgibst für Dinge, die du bei mir umsonst haben kannst —“
„Weh, hör auf mit deinen Dikationen!“

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende



Nebenstehende 3 Chlorodont-Erzeugnisse sind praktisch vereint in dem oben abgebildeten:

Chlorodont-Reisekästchen

enthaltend: 1 Tube Zahnpaste, 1 Zahnbürste, 1 kleine Flasche Mundwasser. Preis 2.50 Mk.

Chlorodont-Zahnpaste

die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste. Tube 60 Pf. und 1 Mk.

Chlorodont-Zahnbürsten

Spezialbürste mit gezahntem Borstenschnitt. 1.25 Mk. für Herren und Damen, für Kinder 70 Pf.

Chlorodont-Mundwasser

mit gleichem köstlichen Pfefferminz-Aroma. Reisespritzflasche 1.25 Mk.

➡ Adten Sie bitte bei billigeren Zahnpasten auf die geringere Inhaltsmenge! ➡

Welt-Wetter-Kunde

v. Kreibitz

Wenn nicht mehr im Latwienhof
der Mensch verfaßt,
Dann geht die Ueberschweemmung los
und man ertrinkt.

Und nach der nassen Bitterung
führt fort den Reih'n
Ees-Beben, Ees-Erschütterung —
die Welt fällt ein.

Wenn noch nicht alles eingestürzt,
weid, was noch steht,
durch Wibelwinde kopfgelüzt
und fortgeweht.

Die Wibelwinde sind im Braus
vorbeigerannt, —
jetzt speien die Vulkan aus;
man wird verbrannt.

Und ist die Speierei verloscht,
sofort umgibt
uns Ungewitter, Blis schlägt tot
und Jagel dreischt.

Dies geht so fort, bis wieder kalt
der Himmel wird,
Schnee fällt und die Lavine knallt
und man erfriert.

Bei solchem bestigen Betrieb
sagt selbst, ihr Vent':
Zu schönem Wetter, na wo blirb'
denn da noch Zeit???

A. De Nora



Verteemlich

„Denkt du daran, Amalie, heute vor zehn Jahren
haben wir geheiratet!“

„Vorsicht, Mag, Cophisden rechnet bereits nach!“

Bolzenschießen

Von seiner Carapacezeit zurück
geholt, hat der König Amallah
als reifes Ergebnis seiner Fahrbrun-
gen angeordnet, daß die Polysagen
in Afghanistan verbotene wird. —
Nun wird ihr bald nur noch in
Europa begangen.

Der letzte Bericht der Berliner
Textil-Zeitung besagt, daß der Abfall
von schwarzgegründeten Fabren sich
in der letzten Zeit sehr günstig ge-
staltet; nur würden leider die Fabren
nicht mehr wie früher bei bezahl-
— Immerhin sehen ein gutes Zeichen,
daß man auf Schwarzgeld ein
paar Monate Ziel geben kann.

Bei einer Aufführung des „Eiegs
fried“ an der Münchener Staats-
oper ließ die Intendantin für die
plötzlich erkrankte Brünhild eine
Münchener Gesangspädagogin ein-
springen, die der Rolle so wenig ge-
wachsen war, daß das Publikum in
Scharen das Theater verließ. —
Gesangstheoretiker geben prinzipiell
nur selten eine gute Note.

T.

Bad Wildungen für Niece u. Blase

Zur Haus-Trinkur
bei Nierenleiden
Harnsäure
Eiweiß Zucker

Helenenquelle

Badeschriften,
sowie Aufgäbe billiger Bezugs-
quellen für das Mineralwasser
durch die Kurverwaltung.

Ein Buch für Musikfreunde!

Sobald erschienen:

Wagner- und Mozart Festspiele-München 1928

Festschrift und Führer zu den Wagner- und Mozartfestspielen der
Bayer. Staatsoper München.
Im Auftrag der Generaldirektion der bayerischen Staatstheater heraus-
gegeben von Direktor Dr. Arthur Baukner.
Buchausstattung: Emil Prestorius.

Mit literarischen Beiträgen von Hofrat Professor
Dr. Bittner, Wien, Direktor Prof. Dr. Paumgartner,
Salzburg, Hauptkonservator Dr. Feulner, München,
Geh. Hofrat Prof. Littmann, München, mit Außen-
und Innenaufnahmen der Bayer. Staatstheater, Szen-
enbildern und mit 125 Künstlerbildnissen des mit-
wirkenden Solopersonals. Preis Mark 2.—.

Eine englische Ausgabe erschien unter dem Titel

Wagner and Mozart Festivals Munich 1928

Preis ebenfalls Mark 2.—.

Zu einem erstaunlich billigen Preis wird hier ein kleines Werk geboten,
das allein seines reichen Bildschmuckes wegen jedem Opernbesucher
Freude machen wird. Zu beschaffen durch den Buch- und Musikalien-
handel oder für M. 2.30 durch

G. Hirth's Verlag G. m. b. H. München Herrstr. 10

**Ältestes Honigverfandgeschäft
Süddeutschlands**

Dargest.
in
Glasern
und
Kannen

Verkauf
nur
an
Händler

Fritz Haass Weissenhof / Bay.

ECHTE ART - KUNST

Sonderausgabe mit über 700 reizenden Alchbildern aus
M. 2.30, 145 gemaltige Naturaufnahmen in Halbtönen
band M. 12.—, 12 Alchphotos (9 > 14) M. 3.—, 24 Stille
M. 5.—, Neu! 10 plastische Streifen-Albe, mit Illustrat.
nur M. 3.—, ASA Magazin für Körper und Kunst
1 schöne Heft mit ca. 150 Natur-Alchmalen aus
M. 5.— nur M. 2.90. Bilderanlag kostenlos.

Versand Hellas, Berlin-Tempelhof 137

AKT-PHOTOS

Orig. Pariser Privat Aufn.
Muster, 120, Kollsch. 3 u.
5, auch 1 Marken-Kompos-
Versand, Dierberg / Markt

GUMMI

waren, hygienische Artikel,
Praktische B. 4 gratis
„Medicus“ Berlin S W
68 Alte Jakobstr. 5

Akt-Photos

wie Sie sie wünschen,
kaufen Sie nur bei
Clement 50 Cte, 44 rue
St. Sabin Paris XI.
Größere Mengenaktion
geg. Vorzusatz v. 100, 150
auf Fortschreibung 70365
Karlruhe 1. B.

Schmücke dein Bein

Nach Pariser Berichten wird seit einiger Zeit dem Ansehen des runden Stempfbändels, das vielfach neben dem Stempfbändgürtel in Verwendung kommt, eine besondere kunstgewerbliche Sorgfalt gewidmet. Schmuckringe und Nieten, Schließen und Schließlehen, Herzen und Liebespfeile, alles aus Seide und Juwelen, bilden anmutige Gegenstücke für rechts und links. Da aber diese Schmuckstücke die Aufmerksamkeit der verwöhnten Herrenwelt schon nicht mehr wirksam genug zu fesseln scheinen, ist man neuerdings zur Anbringung romantischer Plakate vorgegangen, die sich dem Sinne nach an das hübscheste „Honey soot...“ anlehnen, aber so klein geschrieben sind, daß die Entzifferung das längere Betrachten eines bewussten Auges erfordert.

In unfer materialistischen Zeit wird man auch diese feine Poesie bald abgegriffen finden! Den Damen wird nichts übrig bleiben, als auf den Stempfbändern — mittels anzuwechselbarer Streifen — täglich neue Laps für Pfeile und Totalisator zu notieren. Das interessiert dauernd. Und jeder weiß sofort, wie hoch er gehen kann!

J. A. Soutas

Die junge Tochter an ihre Mutter

Mutter, sei recht brav und nett,
Geh' um neun Uhr schön zu Bett,
Dreh' dich zu und streck' die Glieder,
Nachts um drei Uhr komm' ich wieder!

Wenn du immer artig bist,
Kann es sein in kurzer Frist,
Daß wir dich zum Kaffee bitten
Mit Viehmitz und Honigschnitten!

Doch bei der Zusammenkunft,
Mutter, wahre die Verunft,
Sprich mir dann, wenn du gefragt wirst,
Falls von Mergler du geplagt wirst!

Denn mein Schatz ist sehr nervös,
Und wir würden beide böß,
Wenn du, falls du bei uns tischest,
Dich in un're Sachen mischst!

Sei getroßt und denk' nicht schlimm,
Wenn ich nicht nach Hause komm,
Sondern glaub' ich Frau, als brave,
Daß ich nur mit — Hänchen tschof!

Beda Hagen



„Hoher Berichtshof! Meine Herren Geschworenen! Der Angeklagte ist fast von Gehurt. Er konnte auf die Stimme des Besessenen nicht hören.“



HÖNTSCH HOLZ- HÄUSER

Ideal, gesund, wertvoll, preiswert, architekturnüchtern — Fordern Sie Vorschläge, Angebote und Zeugnisse begeisterter Kunden

Holzbauwerke Höntsch & Co. Niedersiedlitz F 4

Über 1200 Abbildungen

enthält Georg Hirth's Kulturgeschichtliches Bilderbuch aus vier Jahrhunderten.
zwei Großfolie Bände in Halblein

statt Mark 100.-
nur Mark 60.-

Es sind Faksimile-Wiedergaben von alten Holzschneitten, Kupferstichen, Radierungen und Zeichnungen. Gegenstände der Reproduktion sind Porträts berühmter und interessanter Persönlichkeiten, Kostüm- und Genre-Bilder Darstellungen von lauten Kriegen und Gerichtsszenen, Spielen, Tänzen Bildern und Festzügen. Schilderungen des böhischen und bürgerlichen Lebens.

„Ein Bilderbuch für Erwachsene“

und ein Kusterstückbüchlein für den Hausgebrauch

Zu beziehen durch den Dachhandel und den Verlag

G. Hirth's Verlag G. m. b. H. München, Herrnsir. 10



Privataufnahmen.
Angebot einzeln Bücher-
liste geg. Doppelporto durch
Schreibfach 1191.
HAMBURG 36

Sittenbeschichte der

Liebesinn und Strafe

Preisbündel mit 200

Bildern M. 22.-

Das ästhetische Welt

Preisbündel mit 200

Bildern M. 22.-

Das ästhetische Welt

Lebens-Pläne

fördert die Charakter-Beurteilung, die der durch 30 Jahre Lebens-Bericht, aus 10 Werke alleingelernte Psycho-Graphologie P. v. Lichte, M. Lichte, Franz L., Pechare-Rg., -brille, gibt. Vorher sechs Prosop. frei.



O-m-X-Beine

ohne Verletzungen

heilt auch bei älteren Personen

der seit Jahrzehnten bewährte Beinkorrektions-

apparat D. R. Pat. 333319

Verlangen Sie kostenlos Broschüre und Beratung

Wissenschaftl. orthopädi.

Dr. H. Hildner, Chemnitz 22

Zweigstelle: Berlin

Hin Zu 27 Hahnenberg 4

Schriftstellern

steht bekannte Verlags-

buchhandlung, Golecherstr. 1

Verfügt über: Arbeiten

in Buchform, Abtrag, mit

„20“ u. Bild-Abstrakte

u. Prof. R. - B. Leipzig

Alle Männer

die früher schwächer

Jugend-Gewohnheiten,

Ausschreitungen u. dgl.

den Schwächen ihrer

besen Kraft zu heilen

haben, wollen kräftiger

werden, die

Detoxivale u. exfolierende

Schreibmittel-Verfahren

erhalten über Ursachen,

Folgen u. Aussichts auf

Heilung der Krankheiten

zu lesen. Illustr. neu

behandelt. Zu best. G. M. L.

Broschüre-Verlag (Eugen

Wagner, Gief 66 (Schweiz)

Unentbehrlich
besonders auf Reisen -
Goethe'sches
Füllhalter-
Ringnotizbuch



Wählen auch Sie diese
ästhetischen Gegenstände
zu Ihren ersten Begleitern.
Sie kommen dann
nie in Verlegenheit, wenn
Sie etwas zu schreiben
oder zu notieren haben.

In allen Schreibwaren-
geschäften erhältlich

Gummi-

Hygiene-Artikel, Gummi-
auf Verwendung, gewaschen

Organen Zweckausgabe,

gegen 20 Phos. auch, lierd.

Hygiene, Hygiene, Hygiene, etc.

Schreib-?

geruch?

Dann wird Sie in jeder

Geschichte unüchtern.

Neuheit (P. 1. 250)

billig sofort. Dauernd

unabhängig, oder

Füllhalter 2, Tal. Tel 69

Magerkeit

schlafe, un-

entw. Büste

Wenn Sie sich

verrauchen wollen

in mich, Teile die

sch. gesch. Mittel

aus 100 g. mit

Fran A. Haack,

Berlin 20 132

W. Hildner, Chemnitz 22

Pariser

Privat Photos

neueste Aufnahmen

Man verlange Muster

MERKUR (Dach-Verlag

in G. N.



Jon Geis

Gönnt mir den Flug

(Fortsetzung von Seite 412)

„Warte bis morgen! Ich sag's dir beim Abfliegen!“ war ihre ruhige und trife Antwort.

Früh am andern Tage stand sie in voller Ausrüstung vor ihm und zwang ihn, für flatter eines Piloten mitfliegen zu lassen, zwang ihn gegen die Warnungen der Freunde mit dem einen: „Ich gehöre dir jenseits des Meeres.“

Amman flieg endlich der große, wunderbare Vogel, himmelan mit den beiden zerkauften Menschenkindern. Zoo wollte sich gegen einen dumpfen Schicksalsdruck wehren, wollte mit Siegerfreude an das Ziel und an die tapferen Geliebte denken.

In wenigen Stunden schon war man über den unendlichen Wästern des Ozeans. Etwaige Winde hatten sich auflöset, und es galt, jedem Teufel der bewegten Luftmassen standzuhalten mit dieser gemalten, von Menschenhand erschaffenen Maschine. Kein Hebel, kein Ventil durfte außer Acht gelassen werden. Im Euren des Motors schrie er Alexa wie einem Kameraden kurze Befehle zu. Sie kannte den Apparat wie er selbst und folgte ihm mit kurzen, schnellen Bewegungen. Er betrag seinen schmerzlichen Kampf. Die Geliebte war hier ein tapferer Mensch, mit ihm schwebend, großen Urgeualten der Schöpfung.

„Land!“ schrie er nach angegriffenen Stunden plötzlich. Tief unten grüßte, kaum erkennbar, der dunkle Streifen. Noch aber schwebeten sie über den Wästern.

Da — kaum hatte er das Siegerwort gerufen, noch ganz bejähigt mit dem Höhenflieger — sah er die scharfe Gestalt nicht mehr im Pilotensitz. Sie hatte sich hinausgeschwungen, und sein entsetzter Blick fand nicht einmal die Stelle, da ihr der Ozean zum Grab geworden.

Sein erster Impuls war, ihr nachzuspüringen. Dann aber deutete ihn die Maschine, die er steuerte, ein lebendiges Wesen. Auch sie

„Ja mei, wenn's aa 'd' Latifschöpfung abg'lehnt ham, zweng dem könnn mir mit de Preis allweil aufnagbn.“

Nürnberg, Hauptbahnhof

Führend L. Köbe u. Keller. Neu! Das „Finsternisbild“ für den verwöhnten Geschmack. Künstlerkonzert



Das vollendete Abbild

durch das körperliche plastische Sehen unsterblich

Stereo-Beobachtungsapparate

Preis RM. 3.—
15 Reihen plastische Stereo-Doppelbilder, jede Reihe mit 10 Doppelbildern nur je RM. 2.—, Unverschiebbar erhaltene Aufschnäbe, erst mal als Plastiken in vollendeter Künstlerarbeit herbe.

Original-Aktaufnahmen
Über 3000 verschiedene Lichtbilder von außer billigen Wiedergaben natürlich. Körperlichkeiten Größe und wertvolle Anknüpfung der Welt. Die besten Einblänge dazu sind die Kameraobjektive Kamera und Palette, 4 Blende mit über 60 verli. Wiedergaben nur RM. 3.50 und Porro.

Original-Aktabzüge
Schöne Auswahlsammlungen schon für RM. 30.— erbl. RM. 20.— und mehr

Vorzugs-Angebot:

(Nur bei ausdrücklicher Bezugnahme aus diese Anzeige-Prüfliche Kassette an Nachbarn, enthält einen Orig. Stereo-Beobachtungsapparat, 5 Stereo-Reihen mit 50 Doppelbildern u. 5 Kameraobjektive „Kamera und Palette“ nur RM. 10.— bei Vorbestellung franco. Sozus. Nachnahme Ausland und postbezogen zur Vorname. Anstalts 10% Parawachung, Fortschickende Barzahlung oder sogenannte Probe- und Anstaltslieferungen.

Verlag der Schönheit
Dresden-Altst. 24 J.-St.



Carmol holen
damit ich in der Nacht Ruhe finde.
Carmol tut wohl!
Oh kommt es vor, daß man nachts leidend wache Schmerzen leidet, wird von Kopfschmerzen geplagt, das Zahnfleisch oder ein heißer Zahn, Migräne, Kopfweh, Krämpfe, Kreuz- od. Gliederschmerzen quälen einem. Da ist guter Rat teuer. **Hilfe bringt meist rasendstapig Carmol!** Man verleihe überall **ausdrücklich CARMOL**. Carmol tut wohl, lindert Schmerzen. **Gamli-Fabrik, Koblentz (Bist.)**

Ein Vermögen

kostet es heute nicht mehr, die Wände seiner Behausung mit schönen Bildern zu schmücken. Wer kein Geld für Originale ausgeben kann, greift zu originalgetreuen Nachbildungen, wie sie die Sammlung der farbigen „Jugend“-Kunstblätter in großer Zahl aufweist. Die berühmtesten Namen der zeitgenössischen Kunst sind mit Worten vertreten und jeder Geschmack findet in dieser über tausend verschiedene Bilder unerschöpflichen Sammler. Preis der Blätter je nach Größe 50 Pfennig, 15 Pfennig und Mark 1.—. Bestellungen durch den Buch- und Kunsthandel oder den Verlag der „Jugend“, Münchener, Herrstraße 10.

Gummi-

wissen und hygienisch-saure Artikel. Preisliste **GRATIS** bei Anbel.-Anfrage gratis. **SAMMEL-VERLAG** Hattenstein b. Frankfurt. 62

Aktphotos!

Pariser Salon u. Modellsstudien. Sonderpreis 1.50 der **BEZUGSMITTEL** interessanter Naturstudien, Originalstudien. Preisliste **GRATIS** bei Anbel.-Anfrage gratis. **Hambourg 37716 K.**

KLEINE KUNSTWERKE

sind die „Jugend“-Postkarten mit mehrfarbigen Abbildungen der Werke berühmter zeitgenössischer Künstler und gedruckt auf bestem Karton. Es liegen 116 verschiedene Karten vor, die je 10 Pfennig kosten. Bei Bestellung der ganzen Serie ermäßigte Preis von 12,50. Bei Schlußes Gelegenheitsverkauf. Bestellungen erbeten an **Verlag der „JUGEND“**, München, Herrstraße 10.



in Luxus,
der Gewinn ist.
In jeder Packung ein wertvolles Goldstück
welches die gewöhnliche die halbe Kassepreis und
das übliche gewöhnliche und nach herkömmlicher Maß
wird auf ein ganzes Opaquummas belohnt.

DR. BEHRINGER & CO. NÜRNBERG

Der schöne Mensch

in der Kunst aller Zeiten bezieht sich ein großartiges Werk über die Darstellung des nackten Menschen in den verschiedenen Kunst-Epochen. Anmerkungen bei den Einzelnen und Klaren wird das Thema des schönen Menschen in der Kunst, der immer nur der nackte Mensch ist, bis in die Neuzeit abgewandelt und eine Fülle von Illustrationen anreihert.

900 Abbildungen

begleiten den sehr instruktiven Text. Das dreibändige, in zwei Bänden erhaltene Werk kostet jetzt:

anstatt **Mark 60.—** nur **Mark 30.—** in Halbleinen
„ 80.— „ „ 40.— „ Halbleder

G. Hirth's Verlag G. m. b. H. München,
Herrstraße 10.

Für Regenwetter

Öelhaut

in der Tasche mit tragen, von M. 2/37 an L. Dars u. Heros. Stoffe. Preis gratis. Spezialhaus L. Dars u. Heros, München. M. I. Michel, Dresden, Mathildestraße 50

Englische

Artikel und Gummiwaren
Anwählende Prospekt bitte
neue Ausgabe Artikel gratis.
Direkt Versand. Auch Auswärts. Artikel, Startierfen-
Vertrieb, Berlin 204,
Königs-Strasse, 10/11

Ein bekannter Forscher d. Astrologie eroberte wasserach. Ihre **Zukunft** und Ihre **Geschichte**. Senden Sie sofort Ihre Geldsumme u. Sie erhalten **GRATIS** Probelesung. Linsenkorrektur, nach Belieben. **Welt-Natur-Verlag** Berlin W 8 A. 224

forderte ihren Sieg, auch sie erwartete, daß er an ihre feine Pflicht tue. Sie sah auf Kompaß und Uhr. Er sah auf den Streifen Land, der sich ständig vergrößerte, und er hielt durch.

Er wurde von jubelnden Menschenmassen empfangen, aber als man nach seiner Begleiterin fragte, brach er erschüttert in Tränen aus, die ersten und einzigen, die er in seinem Leben vergossen.

P. Schöndorff

Liebe Jugend!

Karlchen, kaum vier Jahre alt, hat eine kleine Schwester bekommen. Nachdem er lange genug von einem Zimmer ins andere geflucht worden ist, zeigt ihm endlich die Hebamme das zappelnde Etwas im Strohboxen, und Karlchen betrachtet es mit selbstvater Freude, scheint aber noch daran zu zweifeln, daß man so ein Schwefelchen nun auch ohne weiteres behält. Mit philosophischer Miene umherwandernd, kommt er gerade dazu, als der Vater auf dem Flur der Hebamme ihre Pörsen ausstößt. Da blüht ihm die Erleuchtung auf. — Spornstreichs rennt er an das Bett der Mutter: „Mutti — Mutti, wie können das kleine Mädchen behalten ... Bati hat's eben begehrt!“

Ein Mädel ist neidisch auf die neue, seidene Haarflechte ihrer Freundin. Die Mutter: „Kind, du mußt nicht neidisch sein. Weißt du nicht, wach böser Baum sonst an deinem Herzen nagt?“ Das andere Mädel erwidert: „Ja, ich weiß, der Bandwurm!“



Selbstgejäh!

„Sag mal, Vater, was ist denn 'n Weckend'?“
„Det is ne Erfindung von arme Menschen, die bloß a nder i ha l b Lage in der Woche nicht zu arbeiten brauchen.“

AWFABER
„CASTEE“
Bleistifte

10 verschiedenfarbige
Pfeifen für jede Hand, auch
für rechte Linkshänder

A. W. FABER & CO. „CASTEE“
Königsallee 71, München
beste Qualität

WEICHHART
BECKENCASTER 50-7

MÖBEL

München

Weigeherrliche
Zahlungsmöglichkeiten

Lager in zwei
eigenen Geschäfts-
häusern.

Concur-Artikel
nur Qualitäts-
Fabrikate

M. Lindner
Wald-Str. 10, München
Herrstr. 42

Katalog gratis

PARIS-MONTMARTRE

Le Rat Mort

7 Discs Piquette

**Geheim-
photographien**

Seltene Aufnahmen
Nur vorläufig
Musteranschauung
Pariser Importen
Bonn (E.)

**Orient
Aktphotos**

Serie M. 30- und 10-
S. Charles, P. R.
Strasbourg, Frankreich

Ein Werkzeugschub, das
jeder nützlich und
gerne besitzt hat!

**Glitters-
wachen**

Einzigartige
Gedächtnis- und
Gedächtnis-
mittel

zum Dr. H. 20 Böden
21-20 Gedächtnis-
mittel, 1.50, Gedächtnis-
mittel, 2.50
Ein hoch, höher u. besser
für die Gedächtnis- und
Gedächtnis-
mittel

zu beiden von
Hans Hedewig Nachl.
Leipzig 76, Pörsenstr. 10

PHOTO
Sammler verlangen Gratis-
proben: De Baggio, Nimes-
Markt, Revai 14, Fontana,
Gruber Paris

Schon wieder kann man gratulieren,
Weil ihn des Sieges Kränze zieren!
Ja, auch beim Kraftrad muß es heißen:
Der Reifen soll das Rennen schmeißen!
Die schärfste Kurve nimmt man glatt,
Wenn man den guten „Conti“ hat.

Continental



Inden Wellen der Begeisterung

1928 / JUGEND Nr. 28 / 7. Juli 1928

Vierteljahres-Preis 7 Mark, Heft-Preis 60 Pfennig

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Schriftleitung: OTTO A. HIRTH, FRANZ SCHOENBERGER. — Für die Schriftleitung verantwortlich: FRANZ SCHOENBERGER. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: CARL MAASS, München. — Verlag: G. HIRTH's Verlag G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.) München. — Für die Herausgabe in Oesterreich verantwortlich: J. RAFAEL, Wien I, Graben 28. — Für die Redaktion in Oesterreich verantwortlich: MARIANNE RAFAEL, Wien XIX, Hochschulstraße 25. — Alle Rechte vorbehalten. — Nachdruck strengstens verboten. — Copyright by G. HIRTH'S VERLAG G. m. b. H. (RICHARD PFLAUM A.G.) München. Druck: RICHARD PFLAUM, DRUCKEREI UND VERLAGS-A.G., München, Herrstraße 1-10 und Kanalstraße 1-3.

Staatliche Klischees dieser Zeitschrift sind in der Graph. Kunstanstalt Joh. Hamböck, Ink. Ed. Mühlthaler und Fritz Müller, München, Schönländstraße 13, hergestellt.